Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 22½ Sgr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 271. **Mittwoch, den 18. November.** **1874.**

Gottschalk. Sonnen-Aufg. 7 U. 30 M., Unterg. 4 U. 0 M. — Mond-Aufg bei Tage. Untergang 12 U 4 M. Morg.

Deutscher Reichstag.

11. Plenarsitzung.
Montag 16 November.

Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr. Am Tische des Bundes-Raths die Staatsminister Frhrr. von Friesen, Camphausen v. Mittnacht, Delbrück, Ministerialrath v Riedel, Geh. Rath Dr. Michaelis u. A.

Ein Schreiben des Reichskanzlers wegen Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Advokaten Fischer II wegen Beleidigung des Reichstages geht an die Geschäftsordnungskommission.

Der Abg. Frhr. v. Heeremann erklärt in einem an den Reichstag gerichteten Schreiben durch seine Ernennung zum Regierungsrath in Merseburg sein Reichstagsmandat für erloschen.

Tagesordnung:

Erster Gegenstand derselben ist die erste Berathung des Bankgesetzes.

Zur Einleitung der Debatte erhält das Wort Staatsminister Delbrück: M. H.!

Der vorliegende Gesetzentwurf ist bereits vorbereitet durch Beschlüsse, die sowohl der Bundesrath als der Reichstag im v. J. gefaßt hat. Der Bundesrath beauftragte demgemäß das Reichskanzleramt, einen Entwurf auszubreiten u. vorzulegen. Das Reichskanzleramte konnte, indem es diesen Beschlüssen entsprechend die Frage ausarbeitete, sich nicht verhehlen, daß Gründe vorhanden seien, welche die Oportunität einer Vorlage zweifelhaft erscheinen ließen. Ich meine die Frage: ob der gegenwärtige Moment bereits der geeignet sei, eine Regelung dieser Materie herbeizuführen. Es war nicht zu verkennen, daß über die Regelung der Bankfrage nach allen Richtungen hin die Meinungen sehr weit auseinander gingen und daß es die gesetzgebende Aufgabe ungemein erleichtert haben würde, wenn in der Materie eine allgemeine festere Auffassung über das zu erstrebende Ziel Platz gegriffen hätte. Es war nicht zu verkennen, daß die einfache Ausführung der Bestimmungen des Münzgesetzes, wonach vom 1. Januar 1876 ab eine Umwandlung der Noten auf Reichsmark lautend zu erfolgen habe und daß diese nicht unter 100 Mark lauten, dürfen, in den bestehenden Verhältnissen des Banknoten-Umlaufs und Bankgeschäfts sehr wesentliche Veränderungen hervorrufen wird. Es waren am Ende des vorigen Jahres im Ganzen 178½ Millionen Thaler Noten im Umlauf, welche auf größere Beträge als 100 Mark lauten. Von diesem Betrage werden noch 78½ Millionen auszuscheiden sein, welche in Banknoten zu 25 Thlr. bestehen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß eine Note von 100 Mark nicht geeignet ist, im Verkehr die Noten von 20 Thlr abwärts zu ersetzen. Es wird also durch die Umwandlung der Noten in größere Appoints, in Noten von 100 Mark, eine wesentliche Beschränkung im Banknoten-Umlauf eintreten. Es wäre daher unzweifelhaft von großem Werthe für das vorliegende Gesetz gewesen, die volle Wirkung der erwähnten gesetzlichen Bestimmungen kennen zu lernen. Was die Frage betrifft, wie es anzufangen, die preußische Bank in eine Reichsbank umzuwandeln so erheben sich sehr erhebliche Schwierigkeiten. Diese bestehen zunächst in der Frage, wie man die übrigen Banken zur Reichsbank stellen soll, die zum Theil mit fast ganz unbeschränktem Notenverkehr ausgestattet sind. Es konnte unmöglich über diese Privilegien einfach zur Tagesordnung übergegangen werden. Es handelte sich nicht blos um erworbene Rechte, sondern auch zugleich um Gewohnheiten im Verkehr, die eben so ihre volle Berechtigung haben. Es fragte sich dann ferner: wie die Umwandlung nach dem Gesetz beschaffen sein soll; soll sie eine reine Reichsbank, soll sie eine gemischte Bank, soll sie eine ausschließlich aus eigenen Mitteln oder gemischte Bank sein, wie die preußische. Hierzu tritt noch die Auseinandersetzung mit der preußischen Bank. Alle diese Erwägungen führten nun dahin, **in abstracto** und für alle Zeiten die Möglichkeit der Errichtung einer Reichsbank nicht zu verneinen, sie führten aber dahin, daß bei dem vorliegenden Gesetze von der Errichtung der Reichsbank abzusehen sei. Ich hoffe und wünsche, daß das Haus diesen Gesichtspunkten seine Zustimmung schenkt und es wird alsdann möglich sein, auf Grund der Vorlage eine Verständigung herbeizuführen.

Abg. Lasker hat einen von allen Fractionen unterstützten Antrag gestellt, welcher in der Erwägung, daß der vorliegende Entwurf keine Bestimmungen über die Einrichtung einer Centralbank enthält, die Vorlage an eine Commission mit dem Auftrage zu verweisen, verlangt, den Entwurf nach dieser Richtung hin zu ergänzen.

Der Präsident erklärt, daß er die geschäftsordnungsmäßige Zulässigkeit dieses Antrages am Schlusse der Diskussion zur Sprache bringen werde.

Abg. Dr. Bamberger. Er sei stets für die Beschränkung des Unwesens der Ausgabe ungedeckter Banknoten gewesen und habe die große Ausdehnung der verschiedensten Bankinstitute beklagt. Er habe geglaubt, sich in dieser Beziehung mit der Reichsregierung im Einklang zu befinden und sei deshalb nicht wenig erstaunt gewesen, als ihm diese Vorlage zu Gesicht gekommen sei, welche den Gesichtspunkt, von dem der Reichstag stets in dieser Frage ausgegangen, vollständig unberücksichtigt lasse. Der allgemeine Wunsch gehe, soweit er sich überzeugt habe, auf Errichtung einer Reichsbank und mit Recht habe man annehmen können, daß der Bundesrath diese zum Mittelpunkte des Gesetzes machen würde; zumal die Gesetzgebung überhaupt keinen anderen Zweck habe, als den Wunsch und das Bewußtsein des Volkes zu formuliren. Es fragt sich nun, ob die Reichsbank zur Zeit nicht ausführbar oder ob dieselbe überhaupt entbehrlich sei und diese beiden Fragen müsse er verneinen. Auf die politische Seite der Frage eingehend, äußert der Redner seine Verwunderung darüber, daß diese Vorlage dem Partikularismus der kleinen Staaten Rechnung trage. Glaube man denn in der That, daß Bayern nach 10 Jahren kommen werde und für eine Centralbank stimmen? Er freue sich der Anwesenheit des Reichskanzlers, weil er, Redner, wisse, daß dieser — er erinnere an das Reichseisenbahnamt — dem Partikularismus nicht allzu großen Vorschub leiste; er nehme die Gelegenheit wahr darauf aufmerksam zu machen, daß es mit der Centralisation des deutschen Reichs zu Ende gehe, wenn der Partikularismus, der in diesem Gesetze stecke, noch weiter ausgebildet werde.

Finanzminister Camphausen wendet sich zunächst gegen die Ausführungen des Vorredners und bemerkt, daß man im Publikum über die Durchführung der Münzreform nicht vollständig klar zu sein scheine, da man lange nicht den Schwierigkeiten begegnet sei, wie man annehme. Auf das Bankwesen übergehend, bemerkt der Minister, daß nach seiner Wissenschaft allein bei den preußischen Banken der Vorrath an Goldmünzen und Goldbarren sich auf 171 Millionen Thaler belaufe. Gleichzeitig, fährt Redner fort, kann ich versichern, daß sich der gesammte Bestand an Silber-Courantgeld bei den sämmtlichen Filialen der preußischen Hauptbank, sowie bei den Banken von Frankfurt a/M. und Hannover auf 36,717,000 Thlr. beläuft. Das ist ein Verhältniß von ungefähr ⅘ Goldgeld und ⅕ Silbergeld. Was es aber heißt, daß das Silbergeld bei den Banken nur ⅕ alles Baarbestandes ausmacht, so mögen Sie sich vergegenwärtigen, daß die preußischen Banken noch im vorigen Jahre das Doppelte allein besessen haben. Ebenso ist in den Staatskassen nur sehr wenig Silbergeld vorhanden, da nach einer mir vorliegenden Uebersicht der Bestand an Silber-Courantgeld bei sämmtlichen 33 Hauptkassen am 5. November nur 1,012,000 Thlr. betragen hat. Es liegt mir am Herzen eine Besorgniß der Geschäftswelt zu beseitigen, mit der sich auch die Zeitungen in ausgedehntem Maße befaßt haben und deren Lösung nicht ganz leicht ist. Ich meine nämlich die Frage: ob es uns nach Einziehung der kleineren Banknoten an Geld fehlen wird oder nicht. Wir hatten Ende September einen Notenumlauf von 425,938,000 Thlr. nämlich 283,337,000 Thlr. gedeckte und 142,504,000 Thlr. ungedeckte Noten. Was nun den Umfang der aus der Circulation zu ziehenden Noten betrifft, so veranschlage ich dieselbe auf ca. 90 Millionen Thlrn., so daß sich also die Notencirculation auf 335 Millionen reduziren würde. Nun weiß ich sehr wohl, daß sich das Verhältniß nicht ganz glatt abwickeln wird, aber ich glaube es wird der Geschäftswelt zur Beruhigung gereichen, wenn ich erkläre, daß wenn die Zahlung für die eingetragenen Noten zu leisten sein sollten, wir, ohne für einen Pfennig Gold zu kaufen, nur den Telegraphendraht nach London in Bewegung zu setzen brauchen, um das nöthige Gold zur Stelle zu haben, das zu billigem Preise gekauft ist. Wenn ferner geglaubt ist, es hätten schon bedeutende Einschmelzungen stattgefunden, so wird es vielleicht zu Ihrer Beruhigung gereichen, wenn ich Ihnen mittheile, daß die gesammten Summen der Einschmelzung in Brüssel bis vor Kurzem den Be-

---

Zu king.

Novelle
von
G. v. Moser.

(Fortsetzung)

II.

Es ist ein buntes Treiben in solcher großen Stadt: die Straßen voll Wagen aller Art, hier der Karren, vom biederen Phylax gezogen, dort die eleganteste Equipage mit Vollblutrennern und silberstrotzenden Lakaien, dazwischen schleppt der müde Droschkengaul sein Wägelchen mühsam weiter, die strammen Percherons rasseln vorüber, der Omnibus geht und kommt, das Rasseln betäubt das Ohr. Die Trottoirs wimmeln von eiligen und beschaulichen Fußgängern. Alles vergleichbar einem Ameisenhaufen, den man aufgestört hat, um seine Geschäftigkeit zu bewundern; nur gleichen die Ameisen mit ihrer gleichmäßigen braunen Uniform gar wenig den Wesen, die die Hauptstraße heut an diesem schönen Nachmittage des Monats April bevölkern —

Hier strahlt eine herrliche Toilette, die zu brillant ist, um distinguirt zu sein; da schlüpft die kleine Modistin, zierlich angethan, in irgend ein Hôtel, um der Dame aus der Provinz die gemachten Einkäufe zu überbringen; hier stolzirt ein in Sammet und Seide gekleidetes Paar, mit selbstbewußtem Schritt und stark gebogener Nase, — ähnlichen Nasen begegnet man zu hunderten, vom Banquierssohn an, der mit weißen Glaçé's das Lorgnon im Auge, mit dem zierlichen Reitstock spielend, doch einen gewissen Hang, über die große Zehe zu schreiten, nicht unterdrücken kann, bis zum kleinsten Commis, den das Comptoir die Woche über festhält, der sich aber des Sonntags dafür das Vergnügen macht, im Hydepark der Residenz ein Roß zu tummeln; hier erscheint eine militairische oder diplomatische Größe, von der hoffnungsvollen Jugend escortirt, von den Anderen theils bewundert, theils belächelt; da rauscht eine heut unbeschäftigte Tänzerin an ein paar schlanken Lieutenants vorüber, die sie mit ihren brennenden Blicken beglücken und von ihnen mit familiärer Nonchalance begrüßt wird; sie verschwindet eiligen Schrittes, die beiden jungen Söhne des Mars dagegen schreiten langsam Arm in Arm die Hüften wiegend und die Damen musternd weiter.

„Wirklich, famos gestern das Souper, Leo, darauf verstehst Du Dich," versichert der Eine der Beiden, „Austern frisch und weiß wie neugefallener Schnee, **Poularde aux truffes** auf der Zunge zerschmelzend, Sekt leicht und kalt —"

„Was bei diesem Nachwinter kein großes Verdienst ist," erwidert der Andere — „aber ich war auch zufrieden, und wäre nachher nicht mein großes Pech im Quinze gewesen, so würde ich mit noch mehr Befriedigung zurückdenken —"

„Nun, Du kamst ja noch leidlich weg, Leo; Hoheneck und Bolten sitzen doch viel tiefer drin —"

„Ja, wie das Felix aushält, begreife ich nicht, er hat jetzt permanent Unglück, und seine Verhältnisse sind doch wahrhaftig zu bekannt, um nicht zu wissen, daß —"

„Guten Abend, meine Herren," ertönt, sie hier unterbrechend, eine frische Stimme, „gut bekommen der gestrige Abend?" und der Sprecher, ein junger braungelockter Husarenlieutenant, mit leichtlebiger Miene und kreuzfidelem Ausdruck in den lebhaften braunen Augen, mäßigt unwillkürlich seinen Schritt und geht mit den dahinschlendernden Kameraden weiter.

„Wenn man vom Wolfe spricht, erscheint er," meinte der eine, „wir sprachen eben von Dir, Hoheneck; Leo sagte, Du hättest gestern eine Kleinigkeit verloren."

„Ja —," erwiderte der Angeredete, doch nur einen Augenblick schwebte ein Schatten über das heitere Gesicht, „nun darüber muß man sich keine Sorgen machen, Fortuna hat Launen, sie wird mir auch wieder einmal lächeln; was habt Ihr heute vor?"

„Du möchtest wohl am liebsten heut schon versuchen, wie ihre Laune ist?" lächelte sein Freund.

„Ich hätte nichts dawider, doch erst muß ich „Margarethe" hören, unsere Primadonna ist in der Rolle zu famos, als daß ich mir den Genuß entgehen lassen könnte, also — vielleicht auf Wiedersehen, ich muß jetzt noch zu meiner Mutter," und den Beiden die Hand reichend, ließ er sie bald zurück, indem er eiligen Schrittes seinen Weg verfolgte.

In einem Hause des Gertraudten-Platzes ersteigen wir zwei Treppen und gelangen in die Wohnung der Frau Professor Hoheneck, der Mutter unseres bekannten Husaren-Offiziers. Die letzten Sonnenstrahlen fallen auf einen Mädchenkopf, dessen wellige, schwarzblaue Scheitel eine hohe Stirn umrahmen. Die fein gebogene Nase und der Mund, dessen Oberlippe stolz emporgezogen ist, geben dem Antlitz, das wir im Profil sehen, etwas Ernstes — ja beinahe Strenges. Sie sitzt in Gedanken versunken am Fenster, die Hände über ein Zeitungsblatt gefaltet, in dem sie gelesen und geschwelgt — ebenso die alte Dame, die in der Mitte des Zimmers an einem runden Tisch sitzt und, wie es scheint, gearbeitet hat, denn die Hände ruhen, ein Strickzeug haltend, im Schooß; ein weißes Häubchen bedeckt die grauen Locken, die braunen, noch lebhaften Augen sind auf das am Fenster sitzende Mädchen geheftet und tief aufseufzend, lehnt sie sich in den Fauteuil zurück. Zu ihren Füßen, die auf einem Kissen ruhen, liegt ein kleiner schwarzer Wachtelhund, so schweigsam wie seine Herrin. Ueber dem Sopha hängen zwei hübsche Oelbilder — das eine stellt einen schönen ernsten Mann dar, den verstorbenen Professor — das andere die alte Dame selbst als siebzehnjähriges Mädchen.

Die gegenüber liegende Wand nimmt ein großer Bücherschrank ein, dessen Inhalt Dem, der sich in denselben vertiefen würde, auf Jahre Beschäftigung geben könnte. Die mit Goldschrift versehenen Rücken dieses Bücherheeres u. ihre ganz gleichen Einbände machen aber einen monotonen, fast langweiligen Eindruck, ohne deshalb das Imponirende zu verlieren, was ihre Menge auf uns hervorbringt. Auf dem Schranke stehen die Büsten verschiedener Heroen der Wissenschaft und Dichtkunst; vom häßlichen Kopf des Sokrates an bis zu den milden geistvollen Zügen Humboldt's sehen wir dieselben auf uns herabblicken. Da ist Kant, Hegel, Voltaire — da Schiller, Göthe, Shakespeare, hier Klopstock's Gesicht, fest, markig und doch poetisch durchgeistigt, wie seine Oden; daneben Wieland's weiche Züge und Körner's Heldenstirn. Geisterhaft blicken diese weißen Köpfe in's trauliche Zimmer bezeugend, daß kein gewöhlicher Geist sie hier auf würdigem Postament versammelt habe. Ein Flügel, auf dessen aufgeschlagenem Pult noch die Noten liegen, deutet darauf, daß Musik getrieben wird. Die Fenster nimmt ein wohlgepflegter Blumentisch und ein zierlicher Nähtisch ein, vor welchem das schöne schweigende Mädchen sitzt, durch die ganze Ruhe und Schweigsamkeit der Umgebung an Dornröschen erinnernd.

Da hebt der kleine Wachtelhund knurrend das Köpfchen und löst den Bann der bösen Fee — die alte Dame fährt erschrocken aus ihren Gedanken auf und das Mädchen horcht aufmerksam nach der Thür, wo soeben die Glocke ertönt.

„Ob das nicht Felix ist?" fragt die Matrone und blickt zu der Horchenden hinüber, als wenn sie dieselbe auffordern wollte zu öffnen — doch ehe diese sich erhebt, hört man starke Tritte und der junge Offizier, dem wir im Gewimmel der Straße begegneten, tritt in die Stube und auf die alte Dame zu, der er die Hand zärtlich küßt.

„Guten Abend, Mütterchen!" ruft er dabei, „Gott Lob, wie ich sehe, bist Du wohl, u. auch Hedwig die ich lange nicht sah," und dabei streckte er seiner Cousine die Hand entgegen.

„Guten Abend, Felix!" entgegnet das junge Mädchen und wendet sich nach der Thür.

trag von einer Million Thaler noch nicht erreicht hat. In Bezug auf die Einziehung der kleineren Apoints bemerke ich, daß ich Namens der preußischen Regierung beim Reiche einen Antrag wegen successiver Einziehung derselben Vorsorge zu treffen durch ein Spezialgesetz, einbringen werde. Ich komme nun auf einen anderen, für mich persönlich weniger erfreulichen Punkt. Der Herr Vorredner hat nämlich gefragt wo die Hindernisse gelegen haben, daß nicht sofort eine Reichsbank in Vorschlag gebracht ist und hat mich gewissermaßen als das Hinderniß für dieselbe bezeichnet. Ich meinerseits bin von vornherein davon ausgegangen, daß die preußischen Verhältnisse sich in Bezug auf die Regelung der Bankfrage der Majorität anschließen müssen daß es aber wünschenswerth sei, sich über den Inhalt der Bedingnngen und über das in der Bankfrage zu erstrebende Ziel zu verständigen. Die Frage anlangend, wie sich Preußen zu der Reichsbank stellen würde, so glaube ist, würde die preußische Regierung in der Lage sein, sich darüber schon jetzt zu äußern, wenn sie wüßte welche Reichsbank man denn eigentlich will. Mir scheint es, als ob sich die Antragsteller außerordentlich direct auf den Namen „Reichsbank" vereinigt haben, wenn sie aber auf die Sache kommen, sehr weit auseinandergehen. Sollte es der Wunsch der verbündeten Regierungen und des Hauses sein, eine Monopolbank zu gründen, so liegt es in dem Verhältniß Preußens am wenigsten, derselben Hindernisse zu bereiten. Aber ich glaube, wenn die Frage der Monopolbank vor das Haus treten sollte, diese schwerlich eine Majorität finden würde. Was die Errichtung einer Centralbank anlangt, so bin ich etwas kategorischer Ansicht, ja ich glaube, daß wir eine solche gar nicht erst zu errichten brauchen, und eine solche bereits in der preußischen Bank haben. Sollte indeß ein Beschluß auf Errichtung einer Reichsbank übereinstimmend gefaßt werden, so wird von Seiten Preußen's demselben kein Widerspruch entgegengestellt werden. Ich bitte Sie aber, sammeln Sie nicht eine Majorität für einen Namen, sondern für eine Sache (Bravo.)

Die Diskussion wird hierauf vertagt.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. T. O. 1. Abstimmung über das Markenschutzgesetz, 2. Fortsetzung der Berathung über das Bankgesetz. 3. Fortsetzung der Berathung über den Gesetzentwurf die Steuerfreiheit des Reichseinkommens betreffend.

Schluß 4³/₄ Uhr.

Deutschland.

Berlin, den 16. November. In der Angelegenheit des Grafen Arnim wird jetzt auch von der „Nordd. Allgem. Ztg." constatirt, daß die Anklage gegen den Grafen bereits abgefaßt und dem Gerichtshofe zugegangen ist. Wie wir heut hören wird der Prozeß selbst etwa gegen die Mitte des Monat December hin beim hiesigen Criminalgericht zur Verhandlung kommen. Der Gesundheitszustand des Grafen soll in neuerer Zeit ein derartiger geworden sein, daß er in der That zu ganz erheblichen Bedenken Anlaß geben soll.

— Wir meldeten vor einigen Tagen, daß der Gesammtvorstand des Reichstages gegenwärtig mit der Aufstellung des Etats für den Reichstag beschäftigt sei. Der Etat ist jetzt vollendet. Er weist nach: an Einnahmen 462 Mark an Entschädigung von Dienstwohnungsinhabern für Feuerungs- und Beleuchtungsmaterial. Die fortdauernden Ausgaben betragen: an Besoldungen, 42750 Mk. (1950 Mk. mehr als im Vorjahre, da das Gehalt des Bibliothekars um 1500 Mk. und das Gehalt des zum Kanzlei-Secretair beförderten Botenmeisters um 450 Mark erhöhet worden ist,) an Wohnungsgeld-Zuschüssen 5040 Mk. (1440 Mark mehr als im Vorjahre), an Diäten für die Stenographen und Stenographensecretaire sowie für die Hülfsarbeiter im Büreau- und Botendienst während der Sitzungsperiode 38,772 Mk. (1260 Mk. mehr als im Vorjahre) Diäten für Hülfsarbeiter während der sitzungsfreien Zeit 600 Mk. zu außerordentlichen Remunerationen und Unterstützungen 3600 Mk, zu Büreau-Bedürfnissen 96800 Mk. (21 400 Mk. mehr als im Vorjahre, hervorgerufen durch die Erhöhung der Druckkosten für die Vorlagen und stenograph. Berichte, dnrch die Erhöhung des Ankaufsfonds für Bibliothek und Lesezimmer und durch Vermehrung des Bedarfs an Heizungs- und Erleuchtungsmaterial in Folge der Erweiterung der Ränme durch den im Sommer ausgeführten Erweiterungsbau). Zur Ergänzung und Instandhaltung der Dienstanzüge der Thürsteher und Diener 450 Mk. Zur Ergänzung und Instandhaltung des gesammten Mobiliars und der Utensilien des Hauses 5000 Mk. (2000 Mark mehr als im Vorjahre.) Für Bewachung, Heizung und Reinigung der Lokalien pp. 9000 Mk. (3000 Mk. mehr als im Vorjahre). Zu unvorhergesehenen Ausgaben 4500 Mk. zur Unterhaltung der Amtswohnung des Präsidenten 23,550 Mk; zur Unterhaltung der Gebäude 11,160 Mk. (3,495 Mk. mehr als im Vorjahre) für Entschädigung der Privateisenbahnen im deutschen Reiche für die Bewilligung der freien Fahrt an die Reichstagsabgeordneten 75,000 Mk. (33,000 Mk. mehr als im Vorjahre.) Die Gesammtsumme der fortdauernden Ausgaben beläuft sich auf 315,222 Mk. (67 545 Mk. mehr als im Vorjahre) Hierzu kommen noch 20000 Mk. (6800 Mk. mehr als im Vorjahre) zur Begründung der Reichstagsbibliothek, so daß die Gesammtsumme der Ausgaben sich auf 335,222 Mk. beläuft.

— Bekanntlich war die Wahl des Abg. v. Woedtke (7. Stettiner Wahlbezirk) in der vorigen Session des Reichstages beanstandet worden und durch Beschluß des Reichstages wurde das Reichskanzleramt ersncht, über die angeblich bei dieser Wahl vorgekommenen Unregelmäßigkeiten Erhebungen anzustellen. Dies letztere ist jetzt geschehen und hat die 6. Abtheilung nochmals diese Angelegenheit berathen. Sie empfiehlt in einem vom Dr. Nieper erstatteten schriftlichen Bericht „die Wahl für giltig zu erklären."

— Daß die Regierung dem vorjährigen Beschluß des Abgeordnetenhauses auf Parzellirung der Domainen-Vorwerke soviel als möglich nachzukommen sucht, beweist die Thatsache, daß am 9. und 10. Dezember d. J. in Wolgast das Domänen „Vorwerk Carrin„ Mittelhof im Kreise Greifswald in einzelnen Parzellen versteigert wird. Dies Vorwerk ist parzellirt worden in ein kleineres Gut von 71 Hektaren (circa 280 Morgen) 3 Bauergüter von je 28, 4 Kossäthenstellen von je 15 Hektaren und 23 Büdnerstellen von je 1,25 Hektaren.

— Einer Depesche des „W. T. B." aus Leipzig zufolge, ist dort in der Nacht zum Sonntag, 15., der Chef der Verlagsbuchhandlnng F. A. Brockhaus, Dr. Heinrich Brockhaus gestorben.

— Nach einer Mittheilung der „Ztg. f. Lothr." ist das Entlassungsgesuch des Bezirkspräsidenten von Lothringen, Graf Arnim-Boitzenburg, angenommen worden.

Ausland.

Oesterreich. Der Erzbischof von Olmütz ist, wie der „Tagesbl. aus Mähren" meldet, mit der preußischen Regierung in Conflikt gerathen. Der Erzbischof fuhr nämlich ohne Rücksicht auf die preußischen Maigesetze fort, in dem preußischen Antheil seiner Erzdiöcese erledigte Pfründen zu besetzen, ohne die Anzeige an die Behörde zu erstatten. Er war deshalb vor das königl. Kreisgericht in Ratibor geladen, und da er nicht erschien in contumaciam zu einigen tausend Thalern Strafe oder eventuell zu entsprechender Haft verurtheilt u. die östereichische Regierung um seine Auslieferung ersucht. Die letztere erkannte in dem Vorgehen des Erzbischofs keine Gesetzübertretung und wies das Ansinnen zurück. Jetzt erließ das preußische Kreisgericht einen Steckbrief gegen den Kirchenfürsten und wies den Pächter des erzbischöflichen Gutes Stolzmütz an, den Pachtschilling nicht an den Erzbischof, sondern an das Kreisgericht in Ratibor abzuführen. Daß der Pächter dieser Weisung gehorchen wird, ist nicht zu bezweifeln. Es ist sehr möglich, daß die Angelegenheit sich noch weiter verwickelt.

— Wien 15. November. Es verlohnt sich kaum der Mühe, auf die Gerüchte zurückzukommen, welche über eine angeblich im Ministerium ausgebrochene Krisis circuliren. Unter den heutigen Verhältnissen hätte eine solche, selbst wenn sie bestehen würde, nicht mehr die Bedeutung, wie noch vor zwei oder drei Jahren. Die Verfassung wird auch ohne die gegenwärtige Regierung bestehen; der Rücktritt des letzteren würde daher keineswegs ein Staatsstreich bedeuten, wie zur Zeit als das Bürgerministerium fiel. Die Gerüchte über bevorstehende Veränderungen im Ministerium verdanken dem Antagonismus ihren Ursprung, der zwischen dem Finanzminister Depretis und dem Handelsminister Dr. Banhans besteht. Der Minenkampf, welchen unsere beiden Wirthschaftsminister gegen einander mit mehr Eifer als Geist führen, ist kein erbauliches Schauspiel und es wäre hoch an der Zeit, daß demselben ein Ende gemacht würde, da es sonst leicht möglich wäre, daß darunter das Gesammt-Ministerium Schaden leidet. —

Frankreich. Paris, 15. November. In gouvernementalen Kreisen wird andauernd versichert, daß eine Modification des Kabinets nicht vor dem Zusammentritt der Nationalversammlung erfolgen werde. — Am heutigen Namenstage der Exkaiserin Eugenie fand in der Augustinerkirche ein feierlicher Gottesdienst statt; die ganze Kirche war gefüllt, auch waren zahlreiche Notabilitäten der bonapartistischen Partei anwesend. — Die auch in deutsche Zeitungen übergegangene Nachricht, daß Bazaine mit den Alfonsisten eine Vereinbarung für bevorstehende Eventualitäten getroffen habe, muß als eine absurde Erfindung bezeichnet werden. Keine Partei in Spanien denkt daran, den Exmarschall zu verwenden, weil eine derartige Verwendung sofort den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Frankreich zur Folge haben müßte.

(Nat. Ztg.)

Großbritannien. London, 15. November. Die Gerüchte, welche in den letzten Tagen bezüglich des Gesundheitszustandes der Königin circulirten, bestätigen sich nicht. Die Königin wird vielmehr Ende nächster Woche ihre schottische Residenz zu verlassen im Stande sein und mit der Prinzessin Beatrice nach Windsor zurückkehren, wo bereits die nöthigen Vorbereitungen für ihren Empfang getroffen werden. — Die Kaiserin von Rußland leidet seit etwa vierzehn Tagen an einem leichten Anfalle von Bronchitis, und ihr russischer Leibarzt, der die Konstitution der Kaiserin besser kennt, ist aus diesem Grunde hierher berufen worden, wo er heute oder morgen anlangen wird. In Folge des Uebelbefindens der Kaiserin haben der Herzog und die Herzogin von Edinburg ihre Abreise nach Eastwell Park aufgeschoben. — Die „Times" veröffentlicht eine Zuschrift, in welcher mitgetheilt wird, daß schon zur Zeit des vatikanischen Konzils der Minister Gladstone den Erzbischof Manning auf die verderblichen Folgen der Infallibilätserklärung aufmerksam gemacht habe.

Italien. Nach einer Depesche des „W. T. B. aus Rom von heute 16 Vormittag sind von den bisher bekannten Neuwahlen 110 zu Gunsten der Rechten, 44 zu Gunsten der Linken ausgefallen. In Rom wurden von einem Kollegium der Kandidat der Rechten, von den vier anderen die Kandidaten der Linken, darunter zweimal Garibaldi gewählt; in Mailand ist derselbe jedoch unterlegen.

— Nach einer der „Republ. francaise" zugegangenen Mittheilung vom 11. November ist der Papst von einem ernstlichen Unwohlsein befallen, welches durch einen rheumatischen Anfall hervorgerufen wurde; der Papst sei sehr geschwächt und die Stimmung im Vatikan, obwohl der Anfall auf Rechnung des Witterungswechsels gesetzt wird, eine sehr besorgte. — Ueber den Ausfall der Wahlen wird ferner mitgetheilt. In Rom ist Garibaldi in zwei Kollegien gewählt worden; in den drei anderen Kollegien wurden zwei Kandidaten der Linken und ein Kandidat der Rechten gewählt. In Florenz, Mailand, Genua, Livorno und Turin sind sämmtliche Kandidaten der Rechten, in Venedig zwei Kandidaten der Rechten und ein Kandidat der Linken, in Bologna zwei Kandidaten der Rechten und ein Kandidat der Linken und in Neapel ein Kandidat der Rechten, sieben Kandidaten der Linken und ein keiner bestimmten Parteirichtung angehöriger Abgeordneter gewählt worden. — Garibaldi ist in Mailand unterlegen. Ebenso ist der Republikaner Saffi in Lugo, Forli und Verona geschlagen. Ricasoli, Peruzzi und Lamarmora sind wiedergewählt worden.

Spanien. Die Operationen des General Loma zum Entsatze von Irun sind vollständig gelungen. Die Carlisten sind von der französischen Grenze abgedrängt und in das Innere von Navarra abgezogen. Neben dem Corps von Loma befindet sich das von Laserna in der Linie Irun-Vera. So ist nun eine vollständige Umgebung durchgeführt. Im Norden, vom Busen von Biscaya an der französischen Grenze stehen die beiden Corps von Loma und Laserna im Rücken der Carlisten. Im Süden, am Ebro, steht das Corps von Moriones, das neuerdings bedeutend verstärkt ist. Es ist nun zu erwarten, daß die im Norden vereinigten beiden Corps die Carlisten vor sich hertreiben werden, dem Corps von Moriones am Ebro entgegen. Sämmtliche Positionen, welche die Carlisten in Händen hatten, sind aufgegeben, ihre Verbindung auf Frankreich beinahe vollständig abgeschnitten so daß die Zufuhr an Waffen und Munition, die sie bisher von dort aus bezogen, kaum noch stattfinden kann. Unter solchen Umständen scheint das Ende dieser unheilvollen Insurrection um Vieles näher gerückt. Eine zuversichtliche Prophezeiung über die Bewältigung des Carlismus möchten wir jedoch trotz alledem nicht wagen. In Spanien herrscht eben noch immer eine spanische Wirthschaft.

Aus Hendaye in Paris am 14. eingetroffene Nachrichten versichern, daß ein Theil der spanischen Regierungstruppen sich auf der Rückfahrt nach Santander befinde, ohne die errungenen Vortheile weiter zu verfolgen. In Irun herrscht deswegen große Mißstimmung. Die Carlisten haben Lastaola wieder besetzt. — Wie unser Privatkorrespondent von der spanischen Grenze schreibt, ist die Einstellung der Operationen der Regierugstruppen wegen Eintritts des schlechten Wetters geschehen; der strömende Regen macht das Land unwegsam.

Nord-Amerika. Die von Newyork nach Europa gelangten Meldungen, es werde ein Wechsel in der Politik Grants eintreten, was bereits durch die Einstellung der Metallzahlungen bekundet worden, werden durch Privattelegramme von dort vollständig dementirt; dieselben halten vielmehr die möglichst baldige Rückkehr zu den Metallzahlungen als eine Nothwendigkeit aufrecht.

Provinzielles.

— Durch den Gensdarmen Lambrecht sind die dem Pfarrer Nowakowski in Schwerten gestohlenen 2 Pferde und der Wagen in Konszewitz und Siemon ausfindig gemacht und einer der betheiligten Diebe, Michalowski dabei festgenommen worden.

— In Briesen sind aus den Stadtverordneten-Wahlen hervorgegangen: Seilermeister Gall, die Ackerbürger Sand, Klempahn, Köpke Böttchermeister Fandrei, Thierarzt Ultrecht und Apotheker Thümmel, welche sämmtlich außer letzterem, die Wahl annahmen.

Danzig, 14. November. Gestern früh 3¹/₂ Uhr verfehlte ein mit der Eisenbahn von Dirschau auf dem Legenthorbahnhof angekommener Herr in der Dunkelheit den nach dem Ausgang des Bahnhofes führenden Weg und stürzte bei dem an der Aschbrücke belegenen Güterschuppen von der Quaimauer hinab in das Motlaubassin, wo er sofort versank. Sein Ueberzieher ward gegen Morgen von der Oberfläche des Wassers aufgefischt. Der Verunglückte soll der in einem hiesigen Geschäft konditionirende Commis Nahlentz sein. Also nicht, wie es hieß, ein Herr Neumann. —

Elbing, den 17. November. Elbinger Lehrerverein. Vergangenen Sonnabend fand eine Neuwahl des Vorstandes statt. Es wurden gewählt: Erster Vorsitzender Liedtke, zweiter Vorsitzender Kutsch; erster Schriftführer Kaufmann, zweiter Florian; zum Kassirer Spiegelberg. Die Wahlen wurden von sämmtlichen Herren acceptirt. Sodann wurde Bericht über den Stand der Kasse abgestattet und eine Kommission, aus den Herren Kuhn und Schmidtke bestehend, erwählt, welche die Decharge ertheilen sollen.

(Alt. Ztg.)

Königsberg, 15. Nov. Ueber die Kollision der Dampfer „Sirius" und „Borussia" wird weiter gemeldet, daß letzteres Schiff, welches nach dem Zusammenstoße anfänglich seine Fahrt fortsetzte, in Folge eines Lecks später gesunken ist. Der größte Theil der Besatzung und die Passagiere hatten die „Borussia" rechtzeitig verlassen. Der Kapitän, ein Maschinist und ein Matrose waren an Bord geblieben und werden noch vermißt.

Memel, 15. November. Zur Schul-Inspektion des hiesigen Kreises läßt sich die „Tils. Ztg." von hier schreiben: Die Schul-Inspektion des hiesigen Kreises ist jetzt dem Pfarr-Adjunkt Herrn Schröder in Prökuls, nachdem er dieselbe seit dem April 1873 provisorisch verwaltet hatte, von dem Herrn Minister definitiv übertragen worden. Nach der Tendenz der Maigesetze sollte man mit Recht erwartet haben, daß dem Hrn. Schröder auch die Aufsicht über die katholischen Schulen des hiesigen Kreises anvertraut werden würde. Dem ist aber trotz dem und alle dem nicht so; der Confessionalismus ist nach wie vor mit aller Consequenz festgehalten worden; der Propst, Herr Dinder in Königsberg, bleibt Inspektor sämmtlicher katholischen Schulen, so daß wir nicht allein im Kreise zwei besondere Inspectionen für die evangelischen und katholischen Schulen haben, sondern ebenso in der Stadt, obgleich dieselbe ohne allen Zuschuß vom Fiscus, die Unterhaltungskosten für sämmtliche Schulen trägt, der evangelische Schulinspektor darf ebensowenig die katholische Schule betreten, wie der katholische Pfarrer, als Local-Schul-Inspector seiner Confession, sich um die evangelischen Lehr-Anstalten zu bekümmern hat. Danach haben die Schulen unseres Kreises 3 Kreis-Schul-Inspektoren, den Pfarrer Schröder für die evangelischen den Probst Dinder für die katholischen, den Superintendent Habrucker für die städtischen, dazu kommen 10 Local-Inspectoren, so daß es an Aufsicht, der näheren und entfernteren, den hiesigen Schulen in der That nicht fehlt.

÷ **Inowraclaw**, 16 November. (O. C.) Schlachthaus-Steuerregulativ. In Rücksicht auf die bevorstehende Aufhebung der Mahl und Schlachtsteuer hat sich die Aufmerksamkeit auf ein Projekt gerichtet, dessen Ausführung für unsere Verhältnisse nur die größten Vortheile bieten könnte. So lange die Schlachtsteuer dauert, übten deren Organe die Controlle und in Folge dessen gleichzeitig auch eine Art Sanitätepolizei über das zum Verkauf kommende Fleisch. Mit dem Aufhören dieser Steuer hört auch diese speziellere Aufsicht auf und wenn das Fleisch eines kranken oder gar krepirten Stück Viehes kunstgerecht zubereitet am Markte zum Verkauf kommt, so dürfte wohl erst der Schaden groß sein, ehe die Ursache ans Tageslicht kommt und Recherche angestellt wird. Vielleicht erst zu spät und nach erlittenem Schaden an Leben und Gesundheit der Consumenten wird man auf die Einrichtung eines Schlachthauses kommen und in aller Eile einen convenablen Platz dazu wohl theuer bezahlen müssen. Hierzu bietet sich nun jetzt eine günstige Gelegenheit und zwar der Platz, worauf der sogenannte Sängersche Brunnen sich befindet, einschließlich dieses Brunnens.

„Nur meinetwegen nicht etwa Umstände machen, Hedwig; ich wollte nur sehen, wie es geht. Der Dienst läßt mir jetzt wirklich so wenig Zeit, daß ich selten zu einem Besuch bei Euch komme, und auch heut kann er nur sehr kurz sein, denn ich muß — — —"

„Doch nicht noch bei so später Stunde Dienstgeschäfte fragt die Mutter.

„Nein, aber ich habe versprochen, heut in die Oper zu gehen," sagt Felix, etwas befangen, und ebenso fortfahrend: „ich habe auch noch ein anderes Versprechen gegeben, bei welchem Du mich unterstützen mußt."

In dem Gesicht der alten Dame prägte sich eine gewisse Besorgniß aus und sie fragte zögernd: „Ich?"

„Ja, Mamachen, ich habe einem Freund versprochen, ihm zu helfen und brauche nothwendig —"

„Lieber Sohn," unterbricht ihn die Mutter, „Du kennst genau meine Verhältnisse, Du weißt, daß ich mit dem Vermögen, was mir der selige Vater hinterließ, sorgenfrei und anständig leben kann. Ich habe Dir gegeben, was ich entbehren konnte, aber — —"

Hier erhob sich Hedwig, um das Zwiegespräch, welches ihr peinlich war, nicht mit anzuhören.

Die alte Dame jedoch sagte, sich zu ihr wendend: „Du störst uns nicht Hedwig! denn Felix kennt mich und weiß, daß ich hierin fest bin. Er muß lernen zu begreifen, daß er nicht reicher Leute Kind ist, und hat hoffentlich Herz genug, um seine Mntter nicht zu zwingen, sich seinethalben Entbehrungen aufzulegen."

Ein düster Schatten der Niedergeschlagenheit zog über Felixs Gesicht — aber mit aufrichtig zärtlichem Blick der Mutter Hand erfassend, sagte er; „Liebe Mama, ich verspreche Dir, daß es das letzte Mal sein soll, wo ich Deine Hilfe in Anspruch nehme; ich will mich bessern, aber dies eine Mal nur noch hilf mir aus der Noth; ich brauche dringend 400 Thlr."

„Felix," rief die alte Dame erschrocken, „Du weißt nicht was für mich diese Summe ist."

Eine peinliche Pause entstand für alle drei Anwesenden.

(Fortsetzung folgt.)

Dieser Platz hat einen Abfluß in den Jcewoer See, was für die eventl. Einrichtung eines Schlachthauses von wesentlichem Werthe ist und bietet auch noch den besonderen Vortheil, daß der wasserreiche Brunnen, welcher jetzt, weil er reparaturbedürftig unbenutzt steht, bis zu anderweiten Benutzung dieses Platzes reparirt und dem öffentlichen Gebrauche übergeben werden könnte Früher oder später wird die Abschaffung der Schlachtsteuer in solchen Städten, wo die Sanitätspolizei keine leichte Uebersicht gewinnen kann, doch zu der Einrichtung von Schlachthäusern führen und wäre es rathsam, wenn die städtische Verwaltung rechtzeitig ihre Aufmerksamkeit darauf richtet, um das Verabsäumte später nicht theuer bezahlen zu müssen. — Die Mahl und Schlachtsteuer kommt vom 1 Januar 1875 ab auch bei uns in Wegfall. In Rücksicht hierauf haben nun die hiesigen städtischen Behörden an Stelle der seit dem 26. Juni 1856 geltenden Bestimmungen ein neues Regulativ zur Aufbringung der Kommunal-Einkommensteuer aufgestellt, das unterm 13 v, M. von der k. Regierung bestätigt worden ist. Nach §. 2 des Regulativs sind von der Kommunalsteuerpflicht mit Ausnahme der Forensen alle diejenigen befreit, deren Einkommen weniger als 75 Thlr. pro Jahr beträgt. Der Tarif zur Besteuerung enthält bis zum Einkommen von inkl 1000 Thlrn. (3000 Mark) 22 progressive Positionen und zwar mit dem Einkommen von 75 Thlrn. und dem Steuersatz von 1,oo beginnend, bis inkl. 1000 Thlr. mit dem Steuerprozentsatz von 3,oo welcher denn auch bei allen Positionen über 1000 Thlr. bis zu einem Einkommen von inkl. 20,000 Thaler beibehalten bleibt. Bei einem Einkommen über 20,000 Thlr. beträgt der Steuersatz gleichfalls 3 Thlr. für jedes Hundert. Das Einkommen über 20,000 Thlr. wird jedoch nur soweit zur Besteuerung herangezogen, als es durch die Stufen der Staats-Einkommensteuer geschieht. Von diesen Beträgen werden alljährlich nach Beschluß der Stadtbehörden soviel Prozent erhoben, als zur Deckung der Gemeindebedürfnisse erforderlich erscheint. Zur Erhebung von mehr als 50 Prozent der direkten Staatssteuer bedarf es jedoch bekanntlich auch der Zustimmung der königl. Regierung.

Aus dem Posenschen. Ein ultramontaner Korrespondent schickt dem „Kur. Pozn.“ folgenden giftigen Bericht über die Firmung, welche Bischof Reinkens in Offenbach vollzogen. „Ich bin glücklich,“ heißt es da, „denn meine Augen haben den neuen preußischen Heiland geschaut“ „Bischof“ Reinkens zeigte sich in der Stadt der Portemonnaies, um das „Sakrament“ der Firmung zu ertheilen. Um 9 Uhr begann der Gottesdienst unter einem großen Andrang von Zuschauern — Parochianen zählte ich 60 — bestehend aus Juden, Protestanten, Straßenjungen und Neugierigen, wie ich. (Die vorletzte Kategorie ist jedenfalls angemessener für diesen Korrespondenten.) Ein „Kaplan“ des Herrn Reinkens, ein gewisser Rieks aus Heidelberg, welcher früher aus der Diöcese Paderborn ausgewiesen war, hielt denselben ab. Außer einer kleinen Konfusion bei der sogenannten „Messe“, bemerkte ich nichts Besonderes, es sei denn, daß während der „Elevation“ die Gläubigen nach dem Beispiel ihres Meisters wie Stöcke dastanden. Darauf sprach Herr Reinkens mit dem Bischofshut auf dem Kopfe und dem Hirtenstab in der Hand über die Epistel vom Säemann. Das ganze G...... handelte von der „Liebe“ und endigte mit der Liebe, — und da der Zweck seines Kommens die Firmung war, rief er den h. Geist herbei, eine K....., die den ekelhaftesten Eindruck auf mich machte. Nach beendigtem Theater, welches in der lutherischen Kirche stattfand, begab sich Herr Reinkens im Frack, Paletot und Cylinder in Begleitung von zehn Herren ins Hotel“ u. s. w. — Die punktirten Worte lassen sich gar nicht wiedergeben.

Verschiedenes.

— Se. Majestät Kalakana. Die „N.-Y. H.-Z.“ schreibt: König David Kalakana, Beherrscher der Sandwich-Inseln, beabsichtigt die Vereinigten Staaten mit seinem Besuche zu beehren. Im Ganzen genommen ist er kein schlechter Repräsentant eines Südsee-Insel-Königs. Ungleich seinem Vorgänger Lunalilo, welcher, ehe er auf den Thron seiner Väter berufen wurde, den größten Theil seiner Zeit in der Gosse lag, führte David Kalakana, als er noch einfacher Bürger war, einen anständigen Lebenswandel. Bei kühlem Wetter bekleidete er seine Hüften mit einem Umschlag von feinem Tuch, trug eine schwarze Angströhre und einen blauen baumwollenen Regenschirm. Bei den weniger kultivirten Kanaken galt er demzufolge als das Muster eines civilisirten christlichen „Gentlemen.“ Als er den Thron bestieg führte er sofort strenge Reformen ein. Alle Schnappsflaschen seines Vorgängers wurden aus dem Fenster des Schlosses geworfen und eine gehörige Zahl Waschnäpfe, welche unter Lunalilo's Regime in die Rumpelkammer versetzt worden waren, wieder aufgestellt. Ein so reinlicher und anständiger König wird ohne Zweifel hier zu Lande warm empfangen werden, doch ist es für hiesige Verhältnisse wünschenswerth, daß er sich dazu versteht, auch bei warmem Wetter Hosen zu tragen.

— S. P. Q. R. Diese altehrwürdigsten Buchstaben, schreibt man der „K. Z.“ aus Rom, welche mit den römischen Adlern siegreich die Welt durchzogen, sind noch immer in Rom im Gebrauche, von dem großen Wappen des städtischen Rathes bis zur Kokarde des untersten Ausläufers und von der griechischen Galakutsche des Kapitols bis zu der niedrigsten Schiebkarre der städtischen Reinigungskompagnie. Viel Schnack haben sie sich in den letzten Jahren gefallen lassen müssen. Statt **Senatus Populus Que Romanus** las der bedrängte Steuerzahler **Sella Piglió Quanto Restava** (Sella nahm weg, was noch übrig war): oder der römische Politiker, verwundert über den Umschwung der sonst republikanischen Bürgermeisters Pianciani deutete sie: **Syndicus Piancianus Quondam Republikanus**. Auch die Reaktion versuchte ihren Witz an den unschuldigen Buchstaben und las: **Senza Papa Quattrini Radi** (Ohne Papst wenig Geld), oder: **Sempre Preti Qui Regnerano** (Stets werden Priester hier herrschen). Sah man die Buchstaben auf den Heften des municipalen Musikkorps, so mußten sie bedeuten: **Suoniamo Per Qualunque Ré** (Wir spielen für jeden König) und auf den kupfernen Helmen der Feuerwehr hießen sie: **Scipione Portó Questo Rame** (Scipio trug schon dieses Erz.) Am witzigsten aber ist die Parodie, welche sich auf die Aufschrift über den Thüren des städtischen Bureau bezieht: **Se Portate Querela Rotrocedete — Se Portate Quattrini, Riveriti** D. h.: Bringt ihr Klage, dann geht nur wieder heim — bringt ihr Geld, dann nur herein!

— Zur Warnung bei der bevorstehenden Ballsaison. Der Ausgang eines interessanten Civilprocesses am Berliner Stadtgericht hat gezeigt, daß selbst im lustigsten Trinkgelage die Toilette der Damen unter dem Schutze der Gesetze steht und daß die „seidensten“ Kleider sich vor dem bösen „Rothspon“ nicht zu ducken brauchen. Im Winter v. J. machte auf dem Kränzchen eines Berliner Vergnügungsvereins ein seidenes Kleid nicht geringes Aufsehen. Der Schnitt, die Farbe, das Muster, Alles war geeignet, die Theilnahme neidloser Ballgenossinnen wachzurufen. Unsere schönen Leserinnen mögen sich mit der Andeutung begnügen, daß die Trägerin des Kleides „herzoglich“ anzuschauen war. Doch, o grausames Fatum! obwohl sie das Kleid behütete, als habe sie das Futteral hierzu zufällig zu Hause gelassen, geschieht das Entsetzlichste, was einem neuen hellseidenen Gewande passiren kann. Ein weinglasbewehrter junger Mann nähert sich dem Stuhl der Dame. Ein Schrei des Schreckens ertönt, das Kleid ist begossen! In diesen Tagen nun brachte das Stadtgericht die delicate Angelegenheit zur Entscheidung, da der Vater jener Dame sich wohlweislich überlegte, daß man für Entschuldigungen keine neue Robe kaufen könne. Der Rothwein-Attentäter, ein Kaufmann, wurde zum Ersatz des vollen Werthes jenes beschädigten Kleides und in die Kosten des Processes verurtheilt. Also Vorsicht in der beginnenden Saison!

— Cincinaty, 19. Okt. — Chas M. Bolton, ein Billet-Einnehmer, und Mary C. Walsh eine Kunstreiterin im Hippodrom, wurden heute in Prof. Donaldson's Luftballon von Pastor A. B. Jeffrys, einem Swedenborgianer, getraut. Sieben Personen stiegen in dem Ballon, in Gegenwart von beinahe 50,000 Menschen, auf. Der Ballon war schön ausgeschmückt. Nach einer halben Stunde landeten sie glücklich und fuhren nach der Kathedrale, wo sie, auf den Wunsch der Braut, einer Katholikin, noch einmal getraut wurden. Dieses ist die erste **bona fide**-Hochzeit in den Wolken, von welcher man weiß.

Lokales.

— **Begräbniß.** Das Leichenbegräbniß des am 13. d. M. plötzlich verstorbenen Gymnasiallehrer Heinrich Hoffmann wurde am 16. Nachmittags 2 Uhr in gewohnter Weise und Würde, aber ohne prunkvolles Geräusch vollzogen. Lehrer und Schüler der Anstalt hatten sich im Gymnasium versammelt und aufgestellt. Der geschlossene Zug begab sich von dem Gymnasial-Hofe, auf dem er sich geordnet, nach dem nicht weit davon befindlichen Trauerhause, mußte aber dort eine Zeitlang warten, weil durch eine sehr zu rügende Nachlässigkeit der Leichenwagen nicht pünktlich erschienen war. Nachdem dieser angekommen und der Sarg aufgesetzt war, setzte sich der Zug in Bewegung. Voran wurden die mit Flor bezogenen Wappenschilde des Gymnasiums getragen, hinter denen die Schüler der Realquarta, deren Ordinarius der Verstorbene gewesen, dem Sarge vorangingen; rechts und links vom Leichenwagen trugen je 4 Schüler schwarzumflorte Stäbe. An den Wagen schloß sich das Trauergefolge, an dessen Spitze ein zu der Leichenfeier hergekommener Verwandter des Verstorbenen. Der Heimgegangene hatte nur wenig Umgang und Bekanntschaft außer seinem amtlichen Kreise angeknüpft, und so bestand denn die Begleitung der Leiche auch hauptsächlich aus Lehrern, denen sich die wenigen, zu welchen Hoffmann in persönlicher Beziehung stand, angeschlossen hatten. Den Lehrern folgte der lange Zug der Gymnasiasten auf den altstädtischen Kirchhof, wo nach einer Grabrede des Herrn Pred Klebs die Leiche beigesetzt wurde.

— **Sculpturen für die Thorner Brücke.** In Berliner Bildhauer-Ateliers werden zur Zeit die plastischen Ausschmückungen gearbeitet, welche der im Bau begriffenen und bereits der Vollendung nahen imposanten Weichselbrücke bei Thorn zugedacht sind. Diese Sculpturwerke, theils einzelne Statuen, theils Reliefdarstellungen, werden an den Außenseiten der beiden (Eingangs- und Ausgangs-) Portale der Brücke ihren Platz finden und in Sandstein ausgeführt. Jedes Portal trägt zwei viereckige Thürme. Das eine Portal wird mit einer Reliefdarstellung „Kampf gegen die heidnischen Preußen unter dem deutschen Ordensmeister Hermann von Salza“ und darüber die Einzelfigur Hermann's von Salza geschmückt werden, während für den zweiten Thurm ein Relief „Gründung Thorns durch den Landmeister Hermann Balk“ und über demselben die Statue des Landmeisters Hermann Balk bestimmt ist. Auf dem zweiten Portal ist für den einen Thurm eine Reliefdarstellung „Besitznahme Thorns durch den General von Schwerin“ in's Auge gefaßt, über welche die Statue Friedrich's des Großen zu stehen kommen soll. Der zweite Thurm soll eine allegorische Darstellung „Aufschwung von Handel und Industrie“ mit Hinweis auf die letzten glorreichen Kriege tragen. Der Platz für die Statue wird hier einstweilen frei gelassen. Man hatte die Statue unseres Kaisers intendirt, doch fand der Plan nicht die Genehmigung des hohen Herrn. Die Arbeiten werden sämmtlich, wie bereits angedeutet, von hiesigen Bildhauern ausgeführt und zwar die ersten drei vom Bildhauer Schweinitz, die Statue Balk's und das Relief der Besitznahme Thorns vom Bildhauer O. Geyer, die übrigen beiden vom Professor Moritz Schulz. Die Reliefs werden 14 Fuß lang und 7 Fuß hoch werden, die Figuren kleine Lebensgröße erhalten. Die Statuen werden in Höhe von ca. 9 Fuß ausgeführt werden, also die Lebensgröße bedeutend überragen. (Bromb. Ztg.)

— **Vorträge.** Eine reichere Anzahl und Auswahl anregender und anziehender Vorträge, als früher uns in dieser Jahreszeit geboten wurden, ist in der ersten Hälfte des laufenden Winters dem hiesigen Publikum theils schon gewährt, theils in Aussicht gestellt. Dem poetischen Rhapsoden Dr. Wilh. Jordan folgte der Geograph und Reisende Rob. v. Schlagintweit, und für den Monat December sind bereits zwei Vorträge aus dem Gebiet der Naturwissenschaft, insbesondere der Naturgeschichte durch Verhandlungen sicher gestellt; der berühmte Naturforscher und Afrika-Reisende Dr. Brehm, der Begründer des Berliner Aquariums, bereist gegenwärtig unsere Provinz; es ist das Verdienst des kaufmännischen Vereins, welcher die nöthigen Verhandlungen eingeleitet und die von Dr. Brehm verlangte Garantie übernommen hat, daß dieser auch hierher kommen und zwei Vorträge halten wird, deren Thema jedoch noch nicht ganz fest bestimmt ist; sobald die definitive Auswahl unter dem reichen Verzeichniß, welches Dr. Brehm eingesandt hat, getroffen und der Termin der Vorträge genau festgestellt ist, werden wir weiter Mittheilung machen.

— **Schnee.** Der erste, aber schwache Schneefall im laufenden Winter trat am 17. Novbr. Vormittags ein, in Folge dessen wurden jedoch alsbald einige Schlitten behufs der Instandsetzung zu den Schmieden oder Stellmachern gebracht.

— **Proceß wegen Gewerbesteuer-Contravention.** Am 17. Vormittags 11—$12\frac{1}{2}$ Uhr saßen auf der Anklagebank vor dem sogen. Dreimänner-Gericht Herr Geh. Regierungs-Rath Körner und Herr Oberbürgermstr. Bollmann, angeschuldigt, eine Contravention gegen das Gewerbe-Steuer-Gesetz dadurch begangen zu haben, daß sie die Anzeige von dem Betriebe der städtischen Gasanstalt unterlassen. Beide Angeklagten hatten es für überflüssig gehalten, einen Rechtsanwalt zu ihrer Vertheidigung zu gewinnen, sondern führten ihre Sache selbst und allein. Die Entscheidung lautete unter Vorsitz des Herrn Gerichts-Dir. Ebmeier dahin, daß beide Angeklagte freizusprechen seien, weil die schriftliche Anzeige des Gasbetriebes überflüssig gewesen, da die beiden, jeder in der Qualität als Magistratsdirigent, solche Anzeige doch nur an sich selbst hätten richten können.

— **Literarisches.** Arbeiterfreund. Das soeben im Verlage von Leonhard Simion in Berlin erschienene Doppelheft des von den Professoren Rud. Gneist und V. v. Böhmert herausgegebenen „Arbeiterfreund“, Zeitschrift des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen, zeichnet sich durch besondere Reichhaltigkeit aus. Es hat folgenden Inhalt: Die Bewegungen in den ländlichen Arbeiterlöhnen Europa's. – Das Frauenstudium nach den Erfahrungen der Züricher Universitäten. — Briefe über die Englische Arbeiterbewegung. — Eine Untersuchung über die Gewinnbetheiligung der Arbeitnehmer. — Die Arbeiterfrage auf der Wiener Weltausstellung. — Sparkassen-Einrichtungen für ländliche Arbeitnehmer. — Eine Hülfsgesellschaft für junge Leute zur Erlernung eines Berufs. — Der 15. volkswirthschaftliche Congreß in Crefeld. — Der 15. Vereinstag der deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften. — Monatschronik über die Monate Juli, August und September in Bezug auf Politisches, Wirthschaftliches, Sociales und Arbeiterfrage.

Getreide-Markt.

Thorn, den 17 November. (Georg Hirschfeld.)
Weizen nach Qualität 55 60 Thlr. per 2000 Pfd.
Roggen 51 53 Thlr per 2000 Pfd.
Gerste 50 53 Thlr pro 2000 Pfund.
Erbsen und Hafer ohne Angebot.
Rübkuchen $2\frac{1}{2}$–$2\frac{5}{6}$ Thlr. pro 100 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100% $17\frac{1}{2}$ thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 17. November 1874.

Fonds: fest.

Russ. Banknoten	$94\frac{9}{16}$
Warschau 8 Tage	$94\frac{3}{16}$
Poln. Pfandbr. 5%	$79\frac{3}{4}$
Poln. Liquidationsbriefe	69
Westpreuss. do 4%	$95\frac{3}{8}$
Westprs do. $4\frac{1}{2}$%	$100\frac{7}{8}$
Posen. do. neue 4%	$94\frac{1}{4}$
Oestr. Banknoten	$91\frac{15}{16}$
Disconto Command. Anth.	$176\frac{1}{2}$
Weizen, gelber:	
November	$61\frac{1}{2}$
April-Mai 186 Mark — Pf.	
Roggen:	
loco	$53\frac{1}{2}$
Novbr.	$53\frac{1}{8}$
Novbr.-Decbr.	$51\frac{1}{2}$
April-Mai 147 Mark — Pf.	
Rüböl:	
November	$18\frac{5}{24}$
Novbr.-Dezbr.	$18\frac{5}{24}$
April-Mai 56 Mark 60 Pf	
Spiritus:	
loco	19—
Novbr.	18—27
April-Mai. 57 Mark 90 Pf	

Preuss. Bank-Diskont 5%
Lombardzinsfuss 6%

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 16 November.

Gold p. p.
Imperials pr. 500 Gr. 467 G.
Oesterreichische Silbergulden $96\frac{1}{2}$ G.
do. do. ($\frac{1}{4}$ Stück) 96 bz.
Fremde Banknoten $99\frac{7}{8}$ G.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{11}{12}$ G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel $94\frac{7}{16}$ bz.

Unser Markt für Getreide auf Termine eröffnete heut bei fester Stimmung und mit zum Theil besseren Preisen, zu denen sich aber dann, wenigstens für Roggen, ein so reichliches Angebot zeigte, daß die anfängliche Besserung der Preise wieder verloren ging. — Verkäufer waren vorzugsweise Platzspekulanten. In disponibler Waare entwickelte sich ein nur mäßiges Geschäft zu behaupteten Preisen.

Weizen auf Lieferung blieb gegen vorgestern ohne Aenderung in den Preisen. Die Haltung der letzteren war schließlich schwach. Loco-Waare ging wenig um. Gek. 5000 Ctr.

Auf Hafer zur Stelle kam es nur zu mäßigen Umsätzen, wobei sich indeß die Preise gut behaupteten und ebenso hielten sich auch die gebesserten Terminpreise. Gek. 1000 Ctr. — Mit Rüböl war es matt und still. — In Spiritus kam es zu etwas größeren Umsätzen, wobei Preise sich ein Geringes besser stellten.

Weizen loco 55—70 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 53—59 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 50—64 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 53—61 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 66—75 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 61—65 Thlr. bz.

Leinöl loco $22\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Rüböl loco $17\frac{11}{12}$ thlr. bez.

Petroleum loco $7\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 18 thlr. 24—28 sgr. bezahlt.

Danzig, den 16. November.

Weizen loco fand am heutigen Markttage mehrseitige und rege Kauflust, die Zufuhr war etwas reichlicher als in letzter Zeit und bewilligte man volle Preise, auch wohl etwas mehr, in einzelnen Fällen bis 1 Thlr. pro Tonne mehr als Sonnabend. 500 Tonnen waren leicht zu verkaufen und sind außerdem noch gestern 120 To. 132/3 pfd. hochbunter Weizen zu $64\frac{1}{2}$ thlr. verkauft. Heute wurde bezahlt für Sommer- 131, 132 pfd. 58, $58\frac{1}{2}$, $58\frac{2}{3}$ thlr., roth 129/30 pfd. 59 thlr., blauspitzig 130 pfd. 57 thlr., bunt 128/9 pfd. $61\frac{1}{3}$ thlr., 130 pfd. 62 thlr., hellbunt 128/9, 130 pfd. 63 thlr., hochbunt und glasig 132, 132/3 pfd. 64, $64\frac{2}{3}$ thlr., 133/4 pfd. $65\frac{1}{2}$ thlr., extra fein 134/5 pfd. 69 thlr. weiß 128, 130 pfd. 65, 66 thlr., alt 125 pfd. glasig 63 thlr., hochbunt 130 pfd. 67 thlr. pro Tonne. Termine fest gehalten. Regulirungspreis 126 pfd. bunt $61\frac{1}{2}$ thlr.

Roggen loco besser bezahlt. 121 pfd. $52\frac{2}{3}$ thlr., 124 pfd. $63\frac{1}{3}$ thlr., 128 pfd. $54\frac{2}{3}$ thlr., 129 pfd. $55\frac{1}{2}$ thlr., 130 pfd. $55\frac{5}{6}$ thlr. pro Tonne. Umsatz 45 To. Termine gefragter. Regulirungspreis 51 thlr. — — Gerste loco kleine 107 pfd. $52\frac{1}{2}$ thlr., große 114/5 pfd 58 thlr. pro Tonne. — Erbsen loco Futter 59 thlr. pro Tonne bezahlt. — Rübsen loco brachten abfallende Waare 76 thlr., bessere 80 thlr. pro Tonne. Termine fest. Regulirungspreis 81 thlr. — Raps loco wurde zu 82 thlr. gekauft. — Spiritus loco brachte $18\frac{1}{4}$ thlr.

Breslau, den 16. November.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung im Allgemeinen etwas matter.

Weizen, feine Qualitäten waren gut verkäuflich, per 100 Kilogr. netto, weißer Weizen $5\frac{11}{12}$–$6\frac{11}{12}$ thl., gelber mit $5\frac{5}{12}$–$6\frac{1}{3}$ Thlr., feinster milder $6\frac{1}{2}$ Thlr., — Roggen nur billiger verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto $5\frac{1}{3}$ bis $5\frac{11}{12}$ Thlr., feinster über Notiz. — Gerste in gedrückter Stimmung, per 100 Kilogr. neue $5\frac{1}{12}$ bis $5\frac{5}{12}$ Thlr., weiße $5\frac{1}{3}$–$5\frac{5}{6}$ Thlr. Hafer wenig verändert, per 100 Kilogr. neuer $5\frac{1}{4}$–$5\frac{7}{12}$–$5\frac{11}{12}$ Thlr., feinster über Notiz — Mais blieb offerirt, per 100 Kil. $4\frac{2}{3}$–$4\frac{11}{12}$ Thlr. — Erbsen hoch gehalten, per 100 Kilogr. $6\frac{2}{3}$–$7\frac{1}{2}$ Thlr. — Bohnen niedriger, per 100 Kilogr. $7\frac{1}{6}$–$7\frac{1}{2}$ Thlr. — Lupinen gut gefragt, per 100 Kilogr. gelbe $4\frac{1}{2}$–$4\frac{3}{4}$ Thlr., blaue $4\frac{1}{4}$–$4\frac{2}{3}$ Thlr.

Oelsaaten in fester Haltung.

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

16. Novbr.	Barom.	Thm.	Wind	Dls.-Anf.
2 Uhr Nm	330,58	–1,2	S2	trübe.
10 Uhr Ab.	329,60	–2,3	SO1	heiter
17. Novbr.				
6 Uhr M	328,51	–3,8	SO1	bed.

Wasserstand den 17. November — Fuß 3 Zoll.

General-Auction.
Donnerstag, d. 26. November 1874
Vormittags von 9 Uhr ab sollen auf der gerichtlichen Pfandkammer im neuen Criminalgebäude Möbel, Kleidungsstücke, verschiedene Siebenberger-Bisam- und Biberfelle und ein großes Korbbild meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Thorn, den 13. November 1874.
Königliches Kreis-Gericht.

Artushof-Saal.
Heute Mittwoch
Abschieds-Vorstellung.
Zum Schluß: „Der fliegende Mensch durch den ganzen Salon."
Alles Nähere die Zettel
E. Maus Tribolli.

Huth's Restauration.
Kl. Gerberstr. Nr. 17.
Heute und die folgenden Abende
Concert und Gesang.
Es ladet ergebenst ein F. Huth.

Zimmer's Restaurant
Nr. 129. Gerechte-Straße Nr. 129.
Die beliebten Vorstellungen der Damen-Capelle des Directors Herrn W. Schubert werden ununterbrochen jeden Abend fortgesetzt. Das Programm wird durch viele in Vorbereitung begriffene Neuheiten bereichert, sowohl im Costüm, wie in pikanten Couplets.

Bildender Tanz-Unterricht



Ich Endesunterzeichneter erlaube mir hiermit den geehrten Herrschaften höflichst anzukünden, daß ich meine Curse für Tanzkunst und körperliche Veredlung Mitte November im Saale des Artushofs hierselbst eröffnen werde. Mein Unterricht umfaßt die Anstandslehre sowie die gründliche Erlernung aller üblichen Gesellschaftstänze nach meiner bewährten leicht faßlichen Methode. Gütige Anmeldungen werden im Artushof und in der Buchhandlung von Walter Lambeck entgegengenommen.
W. Höpfner,
Fecht- und Tanzlehrer aus Berlin.

Heute Abend 6 Uhr frische Grütz- und Leberwürstchen.
C. Prylinski,
Schuhmacherstr. 425.

Tanz-Unterricht.
Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich eingetroffen bin und gefällige Anmeldungen im Artushof persönlich entgegennehme.
W. Höpfner.
Fecht- u. Tanzlehrer.

Tanz-Unterricht
von
J. Jettmar.
Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in Kurzem hier wiederum eintreffe und Privatzirkel, auch Zirkel für Erwachsene, wie schon seit vielen Jahren nach Wunsch bestens einrichten werde.



Medaille Thorn 1874.

Echte Harzer Kanarien-Vögel.
Auswahl der besten Schläger bei Tag und bei Licht.
Bestellungen von außerhalb unter Garantie reeller Bedienung und lebender Ankunft zum Preise von 4—6 Thlr., Heckweibchen à Stück 10 Sgr. empfiehlt
Hempel, Jakobsstraße.

Louise Lateau
die
Stigmatisirte von Bois d' Haine, kein Wunder, sondern Täuschung. Die Berichte des Prof. Lefebure, Prof. Rohling, Paul Majunke's und Anderer in ihrer Haltlosigkeit dargelegt von Dr B. Johnen
In Thorn vorräthig bei
Walter Lambeck
Elisabethstr. 3/4

Zur gefälligen Beachtung.
Um einem lange gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen habe ich einen best ausgestatteten Möbel-Wagen angeschafft und empfehle denselben dem geehrten Publikum zu recht ofter Benutzung
W. Böttcher
Baderstraße.

Wirkliche Meidinger Regulir-Füllöfen aus Kaiserslautern sind in diversen Größen eingetroffen.
Praktische ganz eiserne Weinflaschenlager aus Paris empfehle zur Ansicht. Auf Lager: Cement, Hyacinthenzwiebeln und Decken.
R. Grundmann.

Mess. Citronen
billigst bei Herm. Schultz, Neust.

Bekanntmachung.
Das der hiesigen reformirten Gemeinde gehörige, in der Friedrich-Wilhelmstraße (Breitestraße) unter der Nummer Altstadt 454 belegene Grundstück soll im Wege des Meistgebots verkauft werden.
Es ist hierzu ein Termin auf
Montag, den 30. dieses Monats
Nachmittags 3 Uhr
in dem bezeichneten Grundstücke vor dem Königlichen Landrath Herrn Hoppe anberaumt worden, zu welchem Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen in dem Termine werden bekannt gemacht werden, auch vor demselben bei dem Herrn Neuber Baderstraße Nro. 56, einzusehen sind.
Thorn, den 17. November 1874.
Der Vorstand der reformirten Gemeinde.

Manufactur- und Modewaaren.
Damen-Confection.
J. FABIAN,
im neuen Hause des Herrn A. Hirschberger, vis-à-vis Herrn Heins.
empfiehlt sich zur geneigten Beachtung.
Gardinen u. Möbelstoffe.
Leinen und Wäsche.

Walter Lambeck,
Buchhandlung,
Thorn, Elisabethstraße Nr. 3|4,
empfiehlt sein assortirtes Lager von
Contobüchern aller Art
in Markwährung aus der renommirten Fabrik von Oscar Sperling & Hunger in Leipzig zu Original-Fabrikpreisen.

Burmester & Stempell
Berlin,
Alexandrinen-Straße 98 S.
Billigste Bezugsquelle
größtes Lager in Deutschland
von allen Colportage-Artikeln, Lieferungswerken, Kalendern 2c. 2c.

Die Actien-Gesellschaft für Wagenbau in Jauer,
empfiehlt ihre höchst soliden und reell gebauten, geschmackvoll ausgestatteten
Luxus-Wagen
und Wagen aller Art,
von den einfachsten bis zu den elegantesten, bei Verwendung nur besten Materials, zu verhältnißmäßig billigen Preisen.

Rittergüter
und andere ländliche Besitzungen, sowie Pachtungen durchaus preiswerth weiset nach Deutscher Commissions-Verein für Verwerthung von Grundbesitz und Hypotheken.
A. Dräger & Co.
Berlin, Charlottenstr. 79.

Soeben erschien und ist in der Buchhandlung von Walter Lambeck, Elisabethstr. 4, zu haben:
Prozeß Kullmann!
Nach stenographischen Aufzeichnungen aus dem Sitzungssaale des Schwurgerichts Würzburg
von
St. Götschenberger.
Preis nur à $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Mit geschichtlichen und geographischen Hilfstabellen
Mentor
Notiz-Kalender
für
Schüler
für das Jahr
1875.
Preis 10 Sgr.
bei
Walter Lambeck.
Elisabethstr. 3/4.
Dieselben auch für Schülerinnen.

Apfelsinen, Citronen, Feigen, Prünellen, Sultan & Trauben Rosinen, Schaalmandeln, Maronen, eingemachte Früchte
empfehlen
L. Dammann & Kordes.

Ausverkauf
wegen Geschäftsübergabe.
W. Danziger
neben Wallis.

Der zum Besten unseres Waisenhauses am 13. d. Mts. veranstaltete Bazar hat einen so erfreulichen Ertrag geliefert, daß wir Allen, welche uns bei diesem Werk unterstützt haben, den Sammlern wie den Spendern, den Käufern, wie den Verkäufern, im Besondern aber Herrn Musikmeister Rothbarth für das den Besuchern unseres Bazars gewährte Freikonzert unsern herzlichsten Dank auszusprechen uns gedrungen fühlen.
Der Vorstand
des Mocker'schen Waisenhauses.

Prima Natives-Austern
erhielt soeben A. Mazurkiewicz.

Carlsruh.
Den geehrten Kegelschiebern die ergebene Anzeige, daß ich meine Kegelbahn mit Beheizung eingerichtet habe und bitte um geneigten Zuspruch.

Meine Wohnung ist St. Annenstr. Nr. 192. Opitz, Kochfrau.

Böhmisch Bier
aus der fürstlichen Brauerei Skalitz bei A. Mazurkiewicz.

Besten engl. Porter
empfiehlt Herrm. Schultz, Neust.

Sehr häufig wird von Hausfrauen 2c. 2c. gefragt, wo billiges Rindfleisch zu kaufen ist, sie sollten lieber fragen, wo sie sicher sind, gutes zu finden, denn gerade bei Fleisch ist gute Waare, wenn sie auch etwas mehr kostet als geringe, doch billiger als die, bei welcher man zwar pro Pfund einige Pfennige weniger zahlt, aber selbst in doppelter Masse noch nicht eine gleich kräftige Mahlzeit bereiten kann.
Das Pfund vorzügliches Rindfleisch ist für 5 Sgr. zu haben bei
A. Borchardt, Fleischermstr.
Schülerstr. Nr. 409.

$\frac{8}{4}$ breite Tartans à 10—12 Sgr.,
Rein wollene Popelins und Ripse,
Bielefelder Leinen,
$\frac{6}{4}$ breiten Seiden-Rips, schwerste Qualität à 1 Thlr. 15 Sgr.
Gebrüder Danziger,
neben Philipp Elkan Nachfolger.

Oberschlesische
Würfel-Kohlen
in reiner Siebung von schöner Qualität vorzüglich zur Ofenheizung liefere ich per Last von 54 Ctr. für $23\frac{1}{2}$ Thlr. frei vor die Thür.
C. B. Dietrich.

Bücklinge, Sprotten
stets frisch bei A. Mazurkiewicz.

Frisch ger. Ostseelachs
empfiehlt Friedrich Schulz.

Eine noch wenig gebrauchte Nähmaschine, Singer'sches Fabrikat, für Schneider, hat billig zu verkaufen
H. Meinas.

Ein Tafel Clavier billig zu verkaufen an der Bache Nr. 38.

Einen gut erhaltenen Flügel, auch gegen Theilzahlung, verkauft
Carl Spiller.

Eine geübte Schneiderin, im Besitze einer Singer-Näsmaschine, empfiehlt sich Brückenstraße 37.

Rudolf Mosse
offizieller Agent
sämmtlicher
Zeitungen des In- und Auslandes
Berlin
befördert Annoncen aller Art in die für jeden Zweck
passendsten
Zeitungen und berechnet nur die
Original-Preise
der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.
Insbesondere wird das „Berliner Tageblatt," welches bei einer Auflage von 29,500 Exemplaren nächst der Cölnischen die gelesenste Zeitung Deutschlands geworden ist, als für alle Zwecke geeignet, bestens empfohlen.

Die Expedition d. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Eine Wagenremise wird zu miethen gesucht. Bedingungen in der Expedition d. Ztg. abzugeben.

Epilepsie
Fall- und Tobsucht,
Brust- u. Magenkrämpfe,
werden unter — Garantie — dauernd beseitigt.
Auswärts brieflich.
C. F. Kirchner,
Berlin N., Boyen-Straße 45.
früher Linden-Straße 66.

Größtes Lager
in
Linoleum (Kork)-Teppichen,
Treppen- u. Flur-Läufer
zu den billigsten Preisen.
Das Continental-Depôt für Linoleum-Fabrikate.
N. Rosenfeld,
Berlin W., Jägerstraße 73.
Jede Ordre wird sofort effectuirt.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.

Vorräthig bei Ernst Lambeck in Thorn.

23. Auflage. Dr. L. Kiesewetter's **217,000 Exempl.**

Universal-Briefsteller

für das geschäftliche und gesellige Leben.

23ste Auflage. 23 Bogen gr. 8. weiß Druckpapier. Dauerhaft gebunden nur 15 Sgr.

Inhaltsverzeichniß.

Einleitung.
Die Hauptregeln der Rechtschreibung. a) Von der Anwendung der großen Buchstaben. b) Von den Vokalen (Selbstlautern). c) Von den Mitlautern (Consonanten). d) Von der Theilung der Wörter und Sylben.
Von der Interpunktion oder Zeichensetzung.
Vom Styl. a) Sprachrichtigkeit und Reinheit. b) Deutlichkeit und Bestimmtheit. c) Ordnung und Zusammenhang. d) Natürlichkeit. e) Kürze oder Präcision. f) Rundung und Wohlklang. g) Einheit, Haltung, Angemessenheit.
Ueber den Ton in Briefen.
Innere und äußere Einrichtung der Briefe.
Postwesen. — Telegraphen.
Vom Titelwesen. Titulatur der Geistlichen. Titulatur der Behörden. Titulatur der Frauen. A. Fürsten- und Adelstand. B. Höhere Hofämter in Preußen. C. Beamte und Militairpersonen. D. Nichtbeamte. E. Geistliche.
Eingaben, Bittschriften, Gesuche, Beschwerden, Vorstellungen &c. an Behörden.
Amtliche Berichte, Gutachten.
Bittschriften, Fürbitten, Gesuche, Bewerbungen &c. an Privatpersonen, nebst Antworten.
Fürbitten. Bitte für Abgebrannte. Fürbitte für einen Sohn beim Vater. Bitten um Zahlungsfrist. Bitte um Verlängerung eines Wechsels. Bitten um Darleben. Bitte um ein Stipendium. Antworten. Bitte um Empfehlung. Bitte um Vermittelung. Antwort. Bitte um Rechtsbeistand. Bewerbung eines Handlungsdieners um eine Stelle. Antwort.
Einladungsschreiben nebst Antworten. Gevatterbriefe.
Einladungen, Anzeigen &c. mittelst Karten.
Todes-, Geburts- und Heirathsanzeigen und andere Familiennachrichten.
Benachrichtigungen, Schilderungen, Erzählungen.
Rath und Belehrung fordernde und ertheilende Briefe; Erkundigungen, Anfragen.
Erinnerungs- und Mahnbriefe.
Indirecte Mahnungen. Wo man sicher ist, daß die Mahnung nicht übel genommen wird. An Säumige. Klageandrohungen.
Aufträge, Bestellungen, Zufertigungsschreiben &c.
Kaufmännische Briefe.
Circularschreiben. Bitte um Credit. Anerbietungen. Benachrichtigungen. Anzeigen, Aviso's.
Empfehlungsschreib. Empfehlungs- und Creditbrief.
Empfehlungsschreiben.
Aufkündigungen der Miethe, des Dienstes, eines Kapitals &c.
Beschwerden, Vorstellungen, Vorwürfe, Ermahnungen und Warnungen.
Entschuldigungs- und Rechtfertigungsschreiben.
Freundschaftliche Briefe.
Briefe in Liebes- und Heirathsangelegenheiten.
Glückwunschschreiben nebst Erwiederungen.
Beileidsbezeigungen und Trostbriefe.
Beschenkungsbriefe.
Danksagungsschreiben.
Briefe gemischten Inhalts.
Contracte, Verträge, Vergleiche.
Lehrcontract. Baucontract. Pachtverträge. Miethcontracte. Kaufpunctation. Tauschvertrag. Lieferungsvertrag. Dienstverträge. Leibrentencontract. Erbschaftskauf. Eheverträge. Erbvertrag. Schenkungsvertrag. Belohnender Schenkungsvtr. Schenkungsbrief.
Letztwillige Verordnungen.
a) Testament. b) Codicill.
Schuldscheine oder Obligationen, Quittungen und Empfangscheine. Pfand-, Depositen- u. Tilgungsscheine.
Von Wechseln und Anweisungen.
Bürgschafts- und Expromissionsscheine. — Vollmachten. — Reverse. Cessionen. — Zeugnisse.
Anzeigen, Ankündigungen und Gesuche aller Art durch öffentliche Blätter.
Formulare zu Frachtbriefen und Begleitscheinen (Declarationen).
Rechnungsformulare.
Stammbuchsaufsätze und Schlußzeilen.
Fremdwörterbuch.
Verzeichniß der gebräuchlichsten Abkürzungen.


Die großartige, gewiß seltene Verbreitung, die dieser Briefsteller in 217,000 Exemplaren bereits gefunden hat, giebt Denjenigen, die ihn noch nicht kennen sollten, gewiß hinreichende Bürgschaft für die vortreffliche und praktische Bearbeitung desselben.

Handbuch der Musik.

für Musiker und Musikfreunde, Musiklehrende und Lernende von Hermann Franke,

26 Bogen Text. Elegant brochirt 27 Sgr.

In diesem Handbuche ist das **allen Musiktreibenden** Nöthige und Wissenswertheste in 3 Hauptabschnitten: **Die Grundzüge der gesammten musikalischen Formen, die technischen Bezeichnungen und biographische Notizen,** übersichtlich geordnet, und bei Benutzung zahlreicher und zwar der besten Quellen nur nach sorgfältiger, eigener Prüfung zusammengestellt. Mit besonderer Sorgfalt ist der erste Abschnitt behandelt und dabei erstrebt worden, die Formen in ihrer organischen Entwickelung möglichst klar und leichtfaßlich, daneben aber so umfassend, als es der knapp zugemessene Raum nur irgend gestatten wollte, darzustellen, damit dieser Th il auch den Fachgenossen und namentlich den **Kunstjüngern** sich dienstbar zu machen im Stande sei. Aber nicht blos Diesen, sondern auch allen Denen, die in das Kunstheiligthum tiefer eindringen und mit wahrem Verständniß und dadurch erhöhtem Genußhören, wie auch sich selbst geeigneten und sinnigen Vortrag unserer Meisterwerke aneignen wollen, ist behufs dessen ein genauerer Einblick in die Forme nlehre ein unersetzliches Hilfsmittel. — Möchte das Werk sich recht vielen Musikbeflissenen — **Lehrenden** und namentlich auch **Lernenden** — als ein praktisches Handbuch erweisen.

A. Rothe: Der Landmann, wie er sein sollte,

oder

Franz Nowak,

der wohlberathene Bauer.

Ein Volksbuch,

in welchem naturgetreu und in freundlicher Darstellung die wichtigen Lehren über die beste Benutzung des Grund und Bodens, ein glückliches Familienleben, geregelte Hauswirthschaft, Viehzucht, Bienen- und Baumzucht, Wald-, Garten- und Weinbau und Alles, was das Glück des Landmannes begründen hilft, kurz und bündig mitgetheilt werden.

Nach des Verfassers Tode herausgegeben von Dr. J. J. Fühling.

Siebente vermehrte und verbesserte Auflage.

Dauerhaft eingebunden nur 15 Sgr.

Tabelle

zur

Berechnung der Zinsen

von 1 Mark bis zu 10,000 Mark für einen Tag bis zu einem Jahre bei 3, 3½, 4, 4½, 5, 5½ und 6 Prozent.

Von **Jacobi**, Raths-Calculator.

K. Siegl's bürgerliche Köchin,

ein vollständiges Kochbuch, enthaltend 560 Anweisungen, nahrhafte und wohlschmeckende Speisen auf gute und doch sparsame Art zu bereiten, sowie allerhand nützliche und für jede Hauswirthschaft wichtige Mittheilungen u. Vorschriften.

7. Auflage. 16½ Bogen dauerhaft geb. Preis 7½ Sgr.

Elfte Auflage.

Allgemeines Vieharzneibuch

66,000 Exemplare.

oder des alten Schäfer Thomas aus Bunzlau in Schlesien

Kuren an Pferden, Rindvieh, Schafen, Schweinen, Ziegen und den übrigen Hausthieren,

sowie seine Kenntnisse, Erfahrungen und Hülfsleistungen bei den Geburten der Pferde.

Von ihm selbst in seiner Mund- und Schreibart beschrieben und zum Nutzen seiner Nebenmenschen herausgegeben
von seinem Sohne, dem Schäfer Thomas in Weißenborn.

11te Auflage. Dauerhaft eingebunden 1 Thlr.

Unser Buch ist bereits durch 9 Auflagen in **66,000** Exemplaren verbreitet. Statt weiterer Empfehlung lassen wir nachstehend — soweit der Raum es gestattet — das Inhaltsverzeichniß folgen, damit Diejenigen, welche das Buch noch nicht besitzen, sich von der großen Reichhaltigkeit desselben überzeugen können.

Was Thomas über die äußerlichen Krankheiten der Pferde denkt, was er für Erfahrungen darüber gemacht und womit er sie geheilt hat.

Aeußerliche Krankheiten.

Beobachtungen im Allgemeinen über die äußerlichen Krankheiten.
Lähmungen der Pferde. [geschwür.
Die Steingallen. — Das Strahl-
Die Krontritte. — Die Erbellung.
Gequetschte u. schmerzhafte Sohlen.
Das Heranstreten des sogenannten Lebens in der Hornsohle.
Verhalten bei eingetretenen Nadenägeln ꝛc. in den Huf.
Das Vernageln der Pferde.
Wie man abgetretene Wände erkennt und heilt.
Die Hornspalten und Hornklüfte.
Verhalten bei spröden u. bruchigen Hufen. — Zwanghuf der Pferde.
Wie bei dem Flach- u. Fehlhuf der Beschlag einzurichten ist. — u. s. w.

Innerliche Krankheiten.

Die Kolik. — Entzündg. des Magens.
Die Gehirn-Entzündung.
Hals-Entzündung. — Lungen-Entzündung. — Leber-Entzündung.
Nieren-Entzündung.
Verschlag oder Rehkrankheit.
u. s. w. u. s. w.

Von einigen Operationen.

Verfahren bei dem Aderlassen.
Wie man die Tränke eingiebt.
Wie man die Latwerge eingiebt.
Wie man Bissen u. Pillen eingiebt.
u. s. w. u. s. w.

Von Instrumenten, Geräthschaften, Verbandstücken und Medicamenten.

Instrumente, Geräthschaften u. Verbandstücke bei Operationen.
Hausmittel und Hausapotheke.
u. s. w. u. s. w.
Wie der alte Schäfer Thomas zu seinem zeitigen Wohlstande gelangt.

Einige Bemerkungen üb. d. Rindvieh.

Innerliche Krankheiten.

Milzbrand. — Zungenkrebs.
Fliegendes Feuer oder der Rauschbrand.
Rückenblut.
Rinderpest und Urtheil darüber.
Schnell verlaufendes Aufblähen.
Chronische od. langwier. Blähsucht.
Lungen-Entzündung.
Lungenseuche (Lungenfäule).
Nieren-Entzündung. — Blutharnen.
Durchfall, Durchlauf, Durchbruch, Bauchfluß.
Leibesverstopfung. — Kolik.
Gehirn-Entzündung. — Hals-Entzündung. — Rehkrankheit.
Chronische Leber-Entzündung.
Abzehrung oder Dürrsucht.
Franzosenkrankheit. — Knochenbrüchigkeit.
Maul- und Klauenseuche.
Milch- od. Kalbefieber. — Ausstoßen.
Blaue Milch bei den Kühen.
Wie der alte Schäf. Thomas die Fallsucht erkennt ꝛc. — Harnfluß.
Erschwertes Harnen b. d. Zugochsen.
Stein bei den Zugochsen.
Langwerden der Milch b. d. Kühen.
Schwindel.
Maulsperre oder Kinnbackenkrampf.
Versiegen od. Wegbleiben d. Milch.
Wassersucht bei dem Rindvieh.
Würmer bei dem Rindvieh.

Aeußerliche Krankheiten.

Abgebrochene Hörner.
Abgebrochene Spitzen der Klauen.
Abgerissene Klauen.
Wie man den vorgefallenen Mastdarm zurückbringt.
Augen-Entzündung beim Rindvieh.
Verwundung des Auges.
Augen-Entzündung.
Augenfelle u. Flecke i. d. Hornhaut.
Knochenfraß und Urtheil darüber.
u. s. w. u. s. w.

Nachstehend geben wir noch an, in wie vielen Artikeln der alte Thomas die betreffenden Krankheiten behandelt hat.

Krankheiten der Ziegen.
Krankheiten der Schweine in 32 Art.
Krankheiten der Hunde in 49 Art.
Krankheiten der Katzen in 10 Art.
Krankheiten der Hühner in 18 Art.
Krankheiten der Truthühner in 9 Art.
Krankheiten der Gänse in 5 Art.
Krankheiten der Enten.
Krankheiten der Tauben in 6 Art.
Krankheiten der Kaninchen in 5 Art.
Kenntnisse, Erfahrungen u. Hülfsleistungen b. Geburten d. Pferde 87 Art.
Krankheiten der Schafe in 30 Art.
Von der Erkenntniß u. Heilung der gewöhnlichst. Krankheit. d. Mutterstuten u. Fohlen in 23 Artikeln.

Das Buch der Unterhaltung.

Eine Aehrenlese des Nützlichsten und Interessantesten für Jedermann.

Zur Unterhaltung in den Winterabenden von M. L. Feller.

III. Serie 6 Bände, 24 Sgr., IV. Serie 10 Bände 1⅔ Thlr. Jeder Band wird apart à 6 Sgr. geliefert.

Diese unterhaltende Bibliothek enthält, wie aus nachstehendem Auszuge des Inhaltsverzeichnisses von einem Bande ersichtbar, eine Menge längerer und kürzerer, ernster und launiger Erzählungen, Biographien, Abenteuer, Anekdoten, Hausmittel ꝛc., die dem leselustigen Bürger und Landmann gewiß angenehme Unterhaltung gewähren und Alt und Jung amüsiren werden. Derartige wirkliche Volksbücher werden noch nicht so sehr häufig geboten, und wir haben daher zur Erleichterung der Anschaffung und zur möglichst großen Verbreitung unseres bunten Allerlei den Preis für sechs Bände (jeder circa 180 Octav-Seiten umfassend) so beispiellos niedrig gestellt.

Inhalt des 1. Bandes der IV. Serie.

Drei Originale. Eine Provinzial-Geschichte v. Prof. Dr. Temme.
Der Bahnwärter Martin. Erzähl.
Abendlied eines Bahnwärters.
Der Maulwurf und der Igel.
Die geflügelten Freunde und Gehilfen der Landwirthschaft.
Des alten Försters Segen.
Gebhardt Leberecht von Blücher.
Der Prinz Louis Ferdinand.
Stein an Prinz Louis.
Stein über deutsche Einheit.
Scharnhorst, der Sohn eines hannoverschen Landmanns.
Muthig und frei. — Admiral Brommy.
Der geheimnißvolle Reiter.
Der Pfarrer von Rückersdorf.
Zehntausend Livres Einkommen.
Ueber den Geiz. — Kleine Winke.
Alte und neue Sprichwörter.
Die Schlacht bei Prag.
Anrede Friedrichs des Großen an die Generale und höheren Offiziere, am 4. Decbr. 1757 vor der Schlacht bei Leuthen.
Friedrich der Große u. der Brauer.
General Werner. — Frieselbissen.
Zwei Aussprüche Friedrichs d. Gr.
Welche ist d. leichteste Todesstrafe?
Eine Jagd im nördlichen Eismeere.
Furchtbar bestrafter Uebermuth.
Vertreibung der Feldmäuse.
Verfahren, um die Kartoffeln im Winter ohne Gefahr, daß sie erfrieren, zu versenden.
Vorzügliches Dintenrezept.
Gegen den Schwamm im Holz.
Chlorzink gegen die Wanzen.
Das Erkennen guter Legehennen.
Einmachen saurer Früchte.
Nägel im Holze sich krümmend.
Vorzüglicher Käse aus Buttermilch.
Aufbewahrung von Aepfeln.
Feuchtes Mehl zu verbessern.
Gegen den Pips der Hühner.
Gegen die Räude der Schafe.
Gegen den Durchfall der Kälber.
Gegen Kolik der Pferde.
Gegen Maulwürfe. Gegen Hasen.
Vertreibung der Flöhe. [Mauern.
Gegen Mottenfraß. Gegen feuchte
Wichse f. Ledergeschirr u. Kutschen.
Fett- und Harzflecke v. Kleidungsstücken, Leder ꝛc. zu entfernen.
Rostpapier z. Putzen feiner Stahl- und Eisenwaaren.
Trübe gewordene, m. Regenbogenfarben schillernde Fensterscheiben wieder herzustellen.
Butter lange aufzubewahren.
Die Klauenseuche. Deutscher Thee.
Glacéehandschuhe zu waschen.
Eisenlack. u. s. w. u. s. w.

Muster-Zeichnungen zu Blumengärten und Blumenplätzen

in 44 Zeichnungen auf 30 Tafeln, nebst Anweisungen, dieselben anzulegen und zu unterhalten, von **R. E. Clemen,** Reichsgräflich von Brühl'scher Schloßgärtner zu Pförten. **Zweite Auflage.** gr. 8. geh. Preis 22½ Sgr.

Druck von Carl Flemming in Glogau

Verlag von Carl Flemming in Glogau.